

Säuglingssterblichkeit in Kuba 2011: 4,9!

JOSÉ A. DE LA OSA

Die mit der Anwendung des Mutter-Kind-Programms erzielten Errungenschaften haben entscheidend zur Steigerung der Überlebensrate bei Kleinkindern beigetragen. Während im Jahr 1970 auf jedes verstorbene Kind 25 kamen, die überlebten, erhöhte sich diese Zahl im Jahr 2011 auf 204. In den letzten 41 Jahren der Revolution stieg die Überlebensrate also auf das 8,2-fache.

In den vergangenen vier Jahren erreicht Kuba bei der Säuglingssterblichkeit Raten unter 5 - zusammen mit Kanada hat es die niedrigste Rate in Amerika – und stützt sich dabei auf die Gesundheitspolitik der Revolutionären Regierung, die die Chancengleichheit aller im Zugang zu den Leistungen für Mutter und Kind garantiert.

Die soziale Gerechtigkeit kommt eindeutig zutage, wenn man diese Kennziffer in den einzelnen 15 Provinzen des Landes und im Sonderbezirk Insel der Jugend betrachtet. In keiner der Provinzen, in der die Rate über dem Durchschnitt von 4,9 lag, übertraf sie 7,9.



Die USA, die seit über einem halben Jahrhundert einen kriminellen Wirtschaftskrieg gegen unser Land führen, verzeichnen eine Säuglingssterblichkeit von 7, aber durch die beschämende soziale Ungleichheit zwischen Reichen und Armen ist in den Gebieten der Ärmsten diese Rate mindestens 2,5 Mal höher. Etwa sieben Millionen Kinder haben keine Krankenversicherung.

Die Säuglingssterblichkeitsrate ist Ausdruck der Güte, mit der ein Land Mutter und Kind schützt, ihre Gesundheit, ihre materielle Sicherheit, ihre Erziehung und Sozialisierung. Sie ist somit eine internationale demografische Kennziffer, die auf umfassende Weise diese Fortschritte belegt.

In Kuba kann dieses Ergebnis erreicht werden aufgrund der politischen Entschlossenheit, eines hohen Bildungsniveaus der Bevölkerung, eines umfassenden Impfprogramms, das praktisch alle Kinder einbezieht, und eines zugänglichen und kostenlosen universellen Gesundheitssystems, das gegenwärtig dabei ist, das Programm des Familienarztes und der Familienkrankenschwester zu perfektionieren, um effizienter und nachhaltiger zu werden.

Hinzu kommt die hohe wissenschaftlich-technische Qualifizierung unserer Beschäftigten im Gesundheitswesen sowie deren beispielhafte Hingabe und menschliche Solidarität.